PARTNERSCHAFT UND PATCHWORK-FAMILIEN

Deine, meine, unsere Kinder

Patchwork heißt eigentlich „Flickwerk“ und meint im Zusammenhang mit Familien solche, wo Eltern und Kinder teilweise nicht verwandt sind.

SUSANNE FISCHER UND ERHARD REICHSTHALER

Patchworkfamilien hat es früher auch gegeben. drubig-photo/fotolia.com

Ein „Patchwork“ suggeriert, dass diese Form des Familienlebens eine neuzeitliche Erscheinung sei, dem ist aber nicht so. In sehr vielen bäuerlichen Familien findet man Vorfahren, die mehr als einmal verheiratet waren und aus den Beziehungen Kinder in die neue Ehe mitgebracht haben oder eine Funktion für die vorhandenen Kinder erfüllten. Im Unterschied zu heute war der Grund für eine neuerliche Vermählung meist nicht eine Trennung oder Scheidung, sondern der Tod.

Ehe oft aus praktischen Gründen geschlossen

Ein Altbauer erzählte uns die Geschichte seines Großvaters, der, nachdem seine erste Frau im Kindbett verstorben war, seine Schwägerin heiratete, weil er glaubte, diese würde sich besser mit den verwaisten Kindern verstehen. Das zeigt, dass Ehen nicht unbedingt aus Liebe geschlossen wurden, sondern oft aus praktischen Gründen. Verwitwete Bauern oder Bäuerinnen konnten einen Hof kaum alleine bewirtschaften und schon deshalb war es notwendig, wieder zu heiraten.

Auch der Schriftsteller Franz Innerhofer, der als lediges Kind eines Bauern und einer Magd am Hof seines Vaters aufwuchs, ist ein Beispiel für Patchwork in früheren Zeiten. In dem Buch „Schöne Tage” beschreibt er die äußerst schwierigen Bedingungen seines Aufwachsens.

Heute gibt es diese zusammengewürfelte Form von „deine-meine-unsere” Kinder vielleicht öfter und vielfältiger als früher, und da nicht der Tod Hauptursache für Trennungen ist, gibt es meistens auch noch Kontakt zum getrennt lebenden leiblichen Elternteil.

Eltern können nicht ausgetauscht werden

Die Rolle von Eltern, getrennten Elternteilen und Stiefeltern stellt die Beteiligten oft vor große Herausforderungen. Dabei ist es relativ einfach, Zuständigkeiten zu klären. Systemisch betrachtet muss man klar unterscheiden zwischen Paarebene und Eltern- bzw. Stiefeltern-Kind-Beziehung. Auf keinen Fall sollten Unstimmigkeiten der leiblichen Eltern über die Kinder ausgetragen werden. Und genauso wenig sollte ein neuer Partner/eine neue Partnerin versuchen, den Platz als besserer Elternteil einzunehmen. Systemisch können Eltern nicht beliebig ausgetauscht werden. Wenn die Mutter sich von ihrem Mann trennt, betrifft das die Paarebene. Kinder haben jedoch ein Recht auf beide Eltern und brauchen beide Eltern, das gilt vor allem bei Trennungen. Egal wie der Mann/die Frau als Ehepartner war, als Mutter/Vater sind sie für die Kinder die einzig Richtigen. Jede Abwertung, jedes schlechte Reden über den anderen Elternteil vor den Kindern hat deshalb schlechte Auswirkungen.

Gemeinsame Aufgaben als Geschiedene

Selbst geschiedene Eltern haben, wenn Kinder da sind, noch gemeinsame Aufgaben. Und das Mindeste, das den Kindern vermittelt werden sollte, ist Respekt gegenüber dem Elternteil, von dem man sich getrennt hat.

Heutzutage wird meistens Liebe als Grundlage für Ehe und Beziehung betrachtet. Und oft sind die Erwartungen, die an eine Liebesbeziehung geknüpft sind, völlig überzogen. Der oder die andere wird verantwortlich gemacht für persönliches Glück oder Unglück. Wenn die Erwartungen nicht erfüllt werden, folgen Trennung und Scheidung. Der Preis dafür ist vorher schwer einzuschätzen, vor allem die emotionalen Verletzungen wirken meist lange nach und sind auch von Unbeteiligten auszuhalten (vor allem den Kindern). Wovor wir warnen möchten, sind leichtfertige Trennungen. Die Hoffnung, dass nur der Partner/die Partnerin ausgetauscht werden muss und damit das Glück Einzug hält, trügt. Denn ob Partnerschaft gelingt, hängt mindestens zu 50 % von einem selber ab und Beziehung und Partnerschaft gedeihen nur im permanenten Austausch, im gemeinsamen Bemühen und im Dialog.

Tipp: Seminar für Paare mit Susanne Fischer und Erhard Reichsthaler am 14. und 15. Jänner und am 4. und 5. März. Nähere Infos beim LFI Oberösterreich, Tel. 050/6902-1500

Bäuerliches Sorgentelefon

Beratung

Das „Bäuerliche Sorgentelefon“ ist eine anonyme erste Anlaufstelle. Professionelle Beraterinnen und Berater hören zu und geben Antworten z. B. bei

- Hofübergabe bzw. -übernahme
- Partnerschaft
- Verschiedenen Konflikten
- Arbeitsüberlastung
- Krankheit und Pflege
- wirtschaftlichen Sorgen

Einfach zum Ortstarif anrufen, Tel. 0810/676810. Mo bis Fr von 8.30 bis 12.30 Uhr

www.lebensqualitaet-bauernhof.at